

Abschied nach fünf Jahren

Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern sucht Nachfolger für Geschäftsführer Markus Tolksdorf

Von Wilfried Lienhard



Seit Oktober 2019 ist Markus Tolksdorf Geschäftsführer der Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern. Foto: Jürgen Eich

Bühl. Die Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern ist auf der Suche nach einem Nachfolger für Markus Tolksdorf. Der Geschäftsführer verlässt die Lebenshilfe zum 30. Juni des nächsten Jahres in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Auf die Ausschreibung der Stelle sind laut Frank Breuninger, dem Vorsitzenden der

Lebenshilfe, bereits einige Bewerbungen eingegangen.

Der 61-jährige Tolksdorf nennt im Gespräch persönliche und gesundheitliche Gründe für seinen Rückzug. „Ich habe es mir lange überlegt und bin zur Erkenntnis gekommen, dass ich die großen Aufgaben und langfristigen Herausforderungen, vor denen wir stehen, nicht mehr im Sinne der Lebenshilfe bewältigen könnte“, sagt er. „Deshalb habe ich um die Altersteilzeit gebeten.“

Zudem wolle er mehr Zeit mit seinem schwerbehinderten Sohn verbringen, der in der Region München lebe und für den er in den vergangenen Jahren nicht allzu viel Zeit gehabt habe. Tolksdorf wird auf eine Almhütte im Salzburger Land ziehen: „Das ist für mich seit 50 Jahren eine Heimat.“ 1970 hatte der gebürtige Westfale dort bei einer Ferienfreizeit der Militärseelsorge zum ersten Mal einige Tage verbracht – sein Vater war bei der Bundeswehr.

Tolksdorf hatte im Herbst 2019 als Geschäftsführer der Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern angefangen. Er war nach dem Studium der Theologie und der Pädagogik in der Erwachsenenbildung tätig gewesen, unter anderem als Bundesgeschäftsführer der katholischen Erwachsenenbildung in Bonn. 2009 wurde er Geschäftsführer des Franziskuswerks in Schönbrunn bei München, einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Seine Zeit in Mittelbaden war geprägt durch die Corona-Pandemie. „Das hat drei Jahre lang viele andere Themen überlagert“, sagt Tolksdorf. Er fügt aber gleich hinzu: „Die Organisation ist enger zusammengerückt. Auch deshalb ist die Lebenshilfe gut durch diese Zeit gekommen.“ Wer ihm nachfolgt, steht vor großen

Aufgaben, bestätigt Frank Breuninger. Die resultierten nicht zuletzt aus dem Bundesteilhabegesetz, das zum 1. Januar 2024 vollständig gilt. Mit Blick auf die Finanzierung der zahlreichen Angebote der Lebenshilfe sei dies wie eine Stunde Null, sagt der Vorsitzende: Die Refinanzierbarkeit jedes einzelnen Angebots sei zu überprüfen. Einerseits sei es das Ziel, die bestehenden Angebote beibehalten zu können, andererseits brauche es auch eine behutsame Weiterentwicklung. Eine weitere Aufgabe sieht Breuninger in der Sanierung des in die Jahre gekommenen Teils des Gebäudebestands. Die Mooslandschule in Ottersweier sei mittlerweile 51 Jahre alt, die Werkstätten der Lebenshilfe in Sinzheim hätten nur fünf Jahre weniger zu bieten. Gerade in Sinzheim herrsche dringender Handlungsbedarf. „Das sind Projekte, die uns mittelfristig binden“, so Breuninger. Sie müssten in Einklang mit dem Kostenträger angegangen werden.

Die Lebenshilfe Bühl/Baden-Baden/Achern ist als Verein organisiert, es gehören aber auch drei gemeinnützige Gesellschaften mit beschränkter Haftung (WdL Nordschwarzwald, Integra Mittelbaden und Illenau Arkaden Bistro) und eine vor 20 Jahren gegründete Stiftung dazu. Das ergebe in der Summe einen mittelständischen Betrieb, sagt der Vorsitzende mit Blick auf 600 Angestellte, auch wenn viele von ihnen in Teilzeit arbeiteten. Dazu kommen 140 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 90 Ehrenamtliche. Fast 1.000 Menschen mit Behinderung und aller Altersstufen erhalten Hilfe.

„Das Schiff der Lebenshilfe braucht einen starken Kapitän, der es weiterhin voranbringt“, sagt Breuninger. Nach der Ausschreibung der Stelle seien einige Bewerbungen eingegangen. „Wir warten

jetzt den weiteren Rücklauf ab und gehen dann in den Bewerbungsprozess.“ Spätestens, wenn Tolksdorf die Lebenshilfe in einem guten halben Jahr verlässt, sollte der oder die Neue anfangen. Aber für einen nahtlosen Übergang wäre aus Breuningers Sicht ein früherer Arbeitsbeginn hilfreich.